Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **93 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1993, an der die NGO's massiv präsent waren, sind die Menschenrechte mit grösserem Nachdruck als je vorher zur Richtlinie allen politischen Handelns erklärt worden. Sogar die pragmatische, fast nur an den wirtschaftlichen Interessen des Landes orientierte Aussenpolitik der Schweiz hat sich seither sichtbar verändert. Vor diesem Hintergrund aber wird die Abschaffung des Kriegs wieder zum ernsthaft gemeinten Traktandum; dafür ist die Haager Konferenz 1999 ein unverkennbares Anzeichen.

1 Nikolaus II. wusste, dass er im Westen als Gewaltherrscher galt. Er sah sich selber aber als christlichen Idealisten, der ein Friedensreich verwirklichen wollte. In dieser Hinsicht wetteiferte er mit Papst Leo XIII., der 1894 in einem Sendschreiben «an alle Fürsten und Völker» zu Frieden und Abrüstung gemahnt hatte.
2 Zitiert nach: Karl Heinrich Peter (Hg.): Proklamationen und Manifeste zur Weltgeschichte, Stuttgart 1964.
3 Einer der Begründer des Institut de droit international war der in Heidelberg lehrende Zürcher Jurist Johann Caspar Bluntschli (1808–1881). Er zählte zu den namhaftesten Völkerrechts-Experten seiner Zeit.
4 Als erste hatten im Jahr 1901 Henry Dunant und Frédéric Passy den Friedensnobelpreis bekommen, als zweite ein Jahr später Ducommun und Gobat, 1903 wurde der Engländer William R. Cremer ausgezeichnet zusammen mit dem Institut de droit international. (Vgl. Der Friedens-Nobelpreis von 1901 bis 1904. Edition Pacis, Zug 1987.)
5 Vgl. Yefime Zarjevski, La Tribune des peuples. Histoire de l'Union interparlamentaire 1889–1989, Editions Payot, Lausanne 1989. Was einst ein reiner Männerverein war, wird heute massgeblich von Frauen mitgetragen. An den alljährlichen Konferenzen der IPU nimmt regelmässig auch eine Delegation aus dem schweizerischen Bundesparlament teil. Delegationsleiterin war bis vor einem Jahr Ständerätin Rosemarie Simmen; seither ist es Nationalrätin Brigitte Gadient. Die IPU spielte eine wichtige Rolle im Kampf gegen die Personenminen. Fast wichtiger als die offiziellen Traktanden sind nach Meinung von Simmen die persönlichen Kontakte, die sich am Rand der Konferenzen zwischen Mitgliedern von Parlamenten des Nordens und des Südens ergeben. Seit mehreren Jahren werden die Konferenzen der IPU von den USA boykottiert.
6 Über das Leben und Wirken Bertha von Suttners hat Brigitte Hamann 1986 eine hervorragende Biographie veröffentlicht.
7 Der Berner Staatsrechtsprofessor Carl Hilty kommentierte die Konferenzergebnisse sachkundig und skeptisch. (Vgl. Hilty, Die Schweiz und die Haager Verträge, in: Politisches Jahrbuch der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Dreizehnter Jahrgang, Bern 1901.) Hilty wurde selber Richter am Haager Schiedsgerichtshof. – Eine Darstellung aus deutscher Sicht bietet Jost Dülffer, Regeln gegen den Krieg. Die Haager Friedenskonferenzen von 1899 und 1907 in der internationalen Politik, Berlin 1981.
8 Der Text des Völkerbundsvertrags ist abgedruckt in der erhellenden Broschüre «Der Völkerbund und die Schweiz», die der Genfer Professor Paul Moriaud 1919 im Auftrag der Schweizerischen Friedensgesellschaft veröffentlichte und in der er die Bevölkerung der Schweiz aufforderte, dem Beitritt der Schweiz zu diesem Vertragswerk zuzustimmen. Im Gegensatz zu den Friedensorganisationen lehnte die Spitze der SPS den Beitritt ab, weil sie der Meinung war, ein echter Völkerbund zur Sicherung des Friedens sei erst *nach* Durchführung der sozialistischen Revolution möglich. Nicht alle SP-Mitglieder waren allerdings dieser Meinung. So verwandte sich etwa Leonhard Ragaz energisch für den Beitritt zum Völkerbund (vgl. Neue Wege 6/1995, S. 177).
9 Albrecht Rendelzhofer (Hg.), Völkerrechtliche Verträge, Beck-Texte im dtv 1995, S. 617ff.
10 Rendelzhofer, a.a.O., S. 1.
11 Vgl. Maurice Bertrand, UNO. Geschichte und Bilanz, Fischer Taschenbuch 1995. – Werner Link, Die Neuordnung der Weltpolitik. Grundprobleme globaler Politik an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, Beck'sche Reihe 1998.

Dass durch eine Willenserklärung und Organisation der Menschheit der Krieg verurteilt und die neue Ordnung des Völkerlebens auf Grundlage des Rechtes und Friedens proklamiert und ins Leben gerufen ist – das ist eine Tatsache von solcher Grösse, dass ein Freudenfest der ganzen Menschheit darob aufleuchten müsste...

(Leonhard Ragaz vor der Abstimmung über den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund, in: NW 1920, S. 183)